

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15  $\frac{1}{2}$  außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 90.

Montag, den 6. August 1900.

17. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Am Montag, den 6. August 1900  
nachmittags 6 Uhr,  
wird auf dem Rathause dahier, 7 Rbm.  
Sand auf dem Hochwiesenweg, u. 20. Stück  
alte Brückenbalken und Abfallholz auf der  
Sägmühlwiese lagernd, im öffentlichen Auf-  
streich verkauft.

Stadtpflege.

### Gesucht

wird ein kräftiger Arbeiter in eine Gerberei  
(der mit Pferden umzugehen versteht) nach  
Norddeutschland.

Von Wem? sagt die Redaktion.

### Baumastträger in 3 Größen

lassen sich an jeder Stange bequem anbringen  
und in jeder Höhe stellen, um den Baum zu  
stützen, zu den billigsten Preisen bei

Fr. Treiber.

Raußen a. N.

### Cinmangurken

ächte Eßlinger per 1000 St. 4 M.

### Salzgurken

per 1000 St. M. 10

ab hier, empfiehlt F. Werkle.

Dittenhausen.

### Honig! Honig!

Als bestes Hausmittel für Gesunde und  
Kranke empfiehlt unter Garantie der Reinheit

M. Würkle, Schullehrer.

Gest. Bestellungen nimmt entgegen  
Wildbad Lehrer Lächel.

Prima

### Most-Rosinen

sind wieder frisch eingetroffen bei  
Chr. Brachhold.

### Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen  
Christian Pfan.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen,  
Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine,  
Patentsensenringe, Heu-, Schüttel-  
und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.

Wildbad.

### Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Haden-  
stiefe, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel.  
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt. Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.



### Weinhandlung

von

### Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-  
und ausländischer

### Weine

in allen Preislagen.  
Weiß-Weine von 35  $\frac{1}{2}$  an per Liter  
Rot-Weine von 55  $\frac{1}{2}$  an per Liter.

### Johannisbeeren und Stachelbeeren

sind täglich frisch zu haben.  
Näheres in der Expedition des Bl.

### Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)  
empfehlen Hermann Ruhn.

Anfertigung nach Maß.

Fertige  
Herren-  
Burschen-  
und  
Knaben-  
Anzüge.

Lager in  
Tuch und  
Buckskin  
billigst bei  
G. Rieinger.



### Kaffee

roh u. gebrannt  
empfehlen W. Fuchslocher.

# Verloren

ging letzter Tage ein  
**goldener Manschettenknopf.**  
Der Finder wird gebeten solchen in der  
Redaktion ds. Bl. abzugeben.

## Kleines

## Gartenterrain

auch außerhalb Stadt gesucht.  
Preisangabe B. H.  
Eugenstr. 16, Stuttgart.

## Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendanturrat Peter Liebig.  
Montag, den 6. August 1900  
49. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

## Im weissen Rössl

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und  
Kadelburg.

Dienstag, den 7. August 1900  
50. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Fortsetzung von „Im weissen Rössl“.

## Als ich wiederkam ...

Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal  
und Gustav Kadelburg.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Prompter Versand nach Auswärts.



Sieben eingetroffen:  
Neues  
**Delikatesz-Sauerkraut**  
**! Weingährung !**  
in vorzüglicher Qualität sowie  
hochfeine konservierte  
**Franfurter-Brat-**  
**würste,**  
**Ital. Kartoffeln**  
per Pfund 10  $\frac{1}{2}$   
bei 10 Pfund 9  $\frac{1}{2}$   
empfiehlt  
**J. Bonold**  
Delikatessehandlung  
Kgl. Hoflieferant  
König-Karlstraße 61.  
**Telefon Nr. 45.**  
Wilddad.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

## Die Unruhen in China.

Köln, 2. Aug. Zu der vor einiger Zeit geäußerten Besorgnis, die chinesische Flotte könnte einen Handstreich auf die einzelnen Transportschiffe ausführen, wird der „Köln. Zig.“ aus Berlin gemeldet: Um unter allen Umständen sicher zu sein, daß unsere Truppen gefahrlos das chinesische Meer durchfahren können, werden die Mächte einen besonderen Ueberwachungsdienst üben. Nach den vorliegenden Nachrichten befindet sich die chinesische Flotte teils bei Hongkong und teils an der Mündung des Jangse Kiang. Da Hongkong vollständig im englischen Interessengebiet liegt, wird dort die Ueberwachung wohl ausschließlich englischen Schiffen zufallen. An dem Jangsekiang, der eine große Bedeutung hat, werden voraussichtlich diejenigen Mächte, die dort Interessen haben, Kriegsschiffe entsenden.

Hongkong, 1. Aug. In den Boguesforts (bei Canton) ist man mit Schießübungen beschäftigt.

Canton, 1. Aug. Die chinesischen Behörden nehmen Rekruten zu einem Monatslohn von neun Dollars an, der doppelte Betrag der bisherigen Löhnung. Es wurde ein Tagesbefehl erlassen, wodurch die Offiziere mit Strafe bedroht werden, welche sich einen Teil der Löhnung der Truppen aneignen.

London, 2. Aug. Wie der „Standard“ aus Tientsin vom 22. Juli berichtet, geht aus Schriftstücken, welche man im Tsungli-Yamen fand, hervor, daß der Bizekönig von Tschili die Bogers in jeder Weise unterstützte. Der „Standard“ meldet aus Schanghai vom 22. Juli; Li-Hung-Tschang richtete an den Thron eine Denkschrift, in der er erklärt, seine Bemühungen, den Frieden wieder herzustellen,

seien fruchtlos, solange die Regierung nicht ernstlich anfange, die Bogers zu unterdrücken.

London, 3. Aug. Die „Times“ melden aus Schanghai vom 1. ds.: In chinesischen Kreisen verlautet, Yipingheng, der in Peking eingetroffen ist, sei zum 2. Befehlshaber der Truppen Junglu's ernannt worden. Derselbe nehme eine ausgesprochen fremdenfeindliche Haltung ein. — Li-Hung-Tschang erhielt am 31. Juli ein kaiserliches Dekret, wodurch ihm abermals befohlen wurde, sofort nach Norden abzureisen. Die Schwierigkeiten seiner Lage nehmen täglich zu.

London, 4. Aug. Aus Tientsin wird gemeldet: Die Offiziere und Soldaten sind von den besten Gestimmungen beseelt, allein der Mangel an Organisation und das Fehlen eines einheitlichen Oberbefehls hemmen jeden Fortschritt. Die Organisation und schnelle Bereitschaft der Japaner erregen Bewunderung.

## K u n d s c h a n.

— Von allen Teilen des Landes wird über vorzügliche Ernteausichten berichtet, namentlich Obst wird es heuer die Hülle und Fülle geben, aber auch der Weinstock steht sehr schön und vielversprechend; dagegen wurde das obere Elsaß sehr schwer heimgesucht, wo der angerichtete Schaden sich auf mehrere Millionen belaufen wird.

Calw, 1. Aug. Das Realgymnasium feierte gestern vormittag im Georgengraum seinen Schluß, wobei Rektor Dr. Weizsäcker in tiefempfundenen Worten die Verdienste des Gründers der Anstalt, des verstorbenen Oberstudienrats v. Dillmann, hervorhob, einen Rückblick auf das abgelaufene Schuljahr gab und sodann in längerer gediegener Ausführung die Erfindung der Buchdruckerkunst und

ihre Bedeutung für die Schule behandelte. An die Ansprache schloß sich die Verteilung der Prämien und Belobungen, sowie der Zeugnisse für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst an 15 abgehende Schüler an. Dem feierlichen Schlußakt wohnten viele Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt bei. Die Anstalt durfte sich einiger reichen Geschenke erfreuen.

Knittlingen, 29. Juli. Die Ernte hat hier ihren Anfang genommen und fällt dieselbe sehr gut und ergiebig aus. Auch Obst und Weinberge versprechen ein größeres Quantum, als man im Frühjahr geglaubt.

Brunnadern, b. Dondorf, 3. Aug. Gestern Nacht sind durch eine große Feuersbrunst 11 Häuser, Kirche und Schulhaus abgebrannt. Von Fahrnissen ist wenig gerettet. Der Schaden ist groß. Menschenleben und Vieh sind nicht beschädigt.

— Bei dem großen Bahnhofneubau in Bruchsal wurde der Einbau eines Aborts vergessen. Infolgedessen wurde er nachträglich erstellt, so daß bei Benützung jeweils ein freier Platz überschritten werden muß, was bei einem so großen Verkehr wie hier, entschieden als Mißstand zu bezeichnen ist.

Aus der Pfalz, 29. Juli. Die äußerst günstige Witterung bewirkt eine rasche und ungemein frühe Reife der verschiedenen Obstsorten deren Wenggeertrag durchweg befriedigt. Frühbirnen werden jetzt in größeren Mengen abgeliefert und mit 8—9 M. der Zentner bezahlt. Aprikosen und Pflirsche gehen nunmehr in reifem Zustande ab und stellen sich auf 18—22 M. Die quantitativ äußerst gut ausgefallenen Pflaumen werden zu 6—7 M. genommen. Mirabellen und Reineclaudes bilden in halbreifem Zustande gegen-

wärtig den Gegenstand reger Nachfrage seitens der Konservenfabriken, sowie der nach England exportierenden Firmen. Angelegt werden für diese hochfeinen Obstsorten 8—10 M. Auch Frühäpfel — sogenannte Sommeräpfel — werden schon angeliefert und stellen sich im Zentner auf 12 M. Schließlich beginnt man hier und da mit dem Brechen der Frühzweigsägen, die nach Menge und Güte gut ausgefallen. Doch läßt sich ein bestimmter Preis nicht angeben.

— In den östlichen Provinzen Preußens haben die letzten Gewitter geradezu entfesselt gehaust. Nicht weniger als 15 Personen wurden von Blitzschlägen getötet; eine noch größere Anzahl ist schwer verletzt worden. Ueberaus groß ist die Zahl der durch den Blitz eingescherten Gebäude; nur in einzelnen Fällen konnte ein Teil der Habe der Abgebrannten gerettet werden. In den eingescherten Ställen kam fast alles Vieh um. Hagelschlag hat die Ernte ganzer Dörfer zum größten Teil vernichtet.

— Infolge der großen Hitze. Aus Gletsch (Wolli) wird der „Gaz. de Laus.“ ein unerhört starkes Abschmelzen des Rhonegletschers gemeldet. Die Rhone tritt über ihre Ufer. Eisblöcke werden bis in die Nähe des Seiler'schen Hotels getrieben. Seit vielen Jahren wurde eine solches Schauspiel nicht mehr beobachtet.

— Geldspenden und Liebesgaben für unsere Truppen in China laufen täglich recht zahlreich ein. So stellte z. B. in den letzten Tagen die Firma Karl G. Gerold in Berlin 50 000 Zigarren und 20 000 Zigarretten zur Verfügung. Bei dem Lübecker Hilfskomitee für Ostasien sind für die dort heimischen Kämpfer in China an Gaben über 5000 M. eingegangen. Ferner stiftete der Lübecker Kommerzienrat Pflug 600 Flaschen Wein.

Regensburg, 3. Aug. In der Nähe der Stadt hat die Ehefrau eines Gärtnergehilfen erst ihre 4 Kinder im Alter von 1—7 Jahren und dann sich selbst in die Donau gestürzt. Alle 5 ertranken. Das Motiv des Mordes und Selbstmordes ist unbekannt.

— Ohne eine Spur von André gefunden zu haben, sind die Robberschlagerdampfer „Biting“, „Samson“, „Hekla“ und „Bega“ vom nördlichen Eismeere zurückgekehrt. Es fehlt nur noch eine Nachricht vom Dampfer „Capella“, der im April nach Franz Josefeland abfuhr, um Walrosse zu jagen.

— Der Mörder des Königs Humbert von Italien soll erklärt haben, er würde die Todesstrafe jeder anderen Strafe vorziehen. Nach Artikel 117 des italienischen Gesetzes kommt jedoch die Todesstrafe auch für Rückfällige nicht zur Anwendung, das Gesetz kennt nur lebenslängliche Galeerenstrafe. Auch für Mord am Staatsoberhaupt gibt es keine Ausnahme. Dagegen hat der Mörder die ersten 8 Jahre in Einzelhaft zuzubringen.

Berlin, 1. Aug. Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Mailand depechiert: In Ivrea ist ein Anarchist verhaftet worden, welcher zugiebt, Bressi auf der Ueberfahrt von Amerika nach Italien begleitet und ihn in eine Herberge geleitet zu haben, in welcher er vor der That übernachtete. Der Verhaftete bekennet sich als Komplizen und sagt aus, daß er und Bressi ausgelost worden seien, die Königin oder den König zu töten. Wäre die Königin, wie

anfänglich disponiert war, nach Ivrea gekommen, so wäre sie das Opfer geworden.

Bern, 2. Aug. Zahlreiche Italiener in der Stadt Biel (Kanton Bern) verließen bei Bekanntwerden der Ermordung Humberts sofort die Arbeit und stießen Freudenrufe aus. Einzelne Gruppen von Italienern durchzogen Montag nachmittag singend und jubelnd die Stadt. Einer spielte eine Handharmonika. Wahrscheinlich waren Anarchisten darunter. Die Schweizer empörten sich über die Auf- führung der Italiener.

Paris, 2. Aug. Heute früh wurde ein erfolgloses Attentat auf den Schah von Persien verübt.

Paris, 2. Aug. Das Attentat gegen den Schah von Persien wurde in nächster Nähe seiner Wohnung verübt. Er hatte einen Ausflug nach der Porzellanfabrik von Sevres geplant. Als der Wagen in die Avenue du Bois einbog, sprang ein Individuum auf das Trittbrett und richtete einen Revolver auf den Schah. Der diesem gegenüberstehende Großvezier fiel dem Attentäter in den Arm und es entstand ein momentanes Ringen, wobei der Schah selbst eingriff. Der Revolver fiel in den Wagen. Herbeieilende Polizisten fesselten den Attentäter, eine jugendliche, kräftige Gestalt unter beständigem Widerstand desselben. Die im Augenblick gesammelte Menschenmenge stieß Drohungen gegen den Attentäter aus. Derselbe weigert sich, seinen Namen zu nennen. Er ist Arbeiter und wahrscheinlich spanischer Abkunft. (Das Wolff'sche Telegr.-Bureau stellt die Sache folgendermaßen dar: Als der Schah heute vormittag zu Wagen das Palais Souveraine verließ, stürzte ein bürgerlich gekleideter Mann mit erhobenem Stocke auf den Wagen zu und rief: „Es leben die Kinder des Volkes!“ Der Mann wurde verhaftet. Ein Revolver wurde bei ihm vorgefunden.

— Eine unfreiwillige „Chinaausreise“. Einem Postboten, der an Bord eines der Truppentransportdampfer mit dem Austeilen von Briefen beschäftigt war, ist ein eigenartliches Malheur passiert. Als der Postbote, welcher unter Deck im Drange der Geschäfte nichts von der inzwischen erfolgten Abfahrt bemerkt hatte, war nicht wenig erschrocken, als er, an Deck kommend, sich mit dem Schiffe bereits mitten auf dem Strome sah. Ein Zurück gab es nicht mehr, und so muß denn der „Jünger Poddieleski“ mindestens bis Southampton mitfahren, wo er an Land gehen und mit der nächsten Gelegenheit wieder nach Bremerhaven zurückkommen wird.

Kapstadt, 3. Aug. Bei Poitscheffstroom wurde das Birbebergkommando der Engländer unter Smith Dorrien angegriffen. Der Angriff wurde aber ohne große Schwierigkeiten abgeschlagen. Hamilton hat sich nach Rustenburg begeben, um die von Baden-Powell befehligte Entsatztruppe dort abzuholen. Dem General Hunter haben sich wiederum 700 Buren ergeben.

Prätoria, 2. Aug. Hamilton ist gestern nach Westen vorgerückt und traf nur schwachen Widerstand. Ritchener ist nach Rhenosier abgegangen, um die Operationen gegen Dewet zu leiten.

London, 3. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Uppington (am Drangefluß, Norden der Kapkolonie) vom 2. ds.: Hauptmann Birbeckson ist nach Rietfontein an der

Grenze des deutschen Gebietes zurückgekehrt und berichtet, daß dort alles ruhig sei.

— Nach dem Nordpol. Eine neue Expedition zur Erforschung des Nordpols wird in allernächster Zeit von Hamburg ausgehen. Herr Kapitänleutnant a. D. Bauenbahl, der sich seit drei Jahren mit diesem Plane beschäftigte, hat den 44 Brutto-Reg.-Tons großen Segler „Matador“ erworben und wird in etwa 14 Tagen seine Reise antreten. Der Forscher hat die Erfahrungen anderer Nordpolfahrer sich dienen lassen und hofft mit Hilfe seiner auf die Eigenarten des nördlichen Polarmeerer eingerichtetes Beförderungsmit- tel, die zum Teil noch Geheimnis des Eigentümers sind, auch die schwersten Hindernisse überwinden zu können. Herr Bauenbahl, der 17 Jahre auf See gefahren ist, beabsichtigt mit seinem Fahrzeug direkt in die Packeisregionen nördlich von Spitzbergen vorzubringen, dann östlich steuernd an einer geeigneten Stelle, die eine Durchfahrt gestattet, nach Norden zu gehen. Sollte sich nicht genügend freies Fahrwasser bieten, so will er sein Segelschiff auf einer der sieben Inseln lassen und in Booten weiter vordringen. Die Expedition ist für 3 Jahre mit Proviant und Heizmaterial versehen. Der „Matador“ liegt im Bremerhaven. Die Mannschaft besteht aus dem Steuermann R. Dreßler und 5 Matrosen.

— Ein beneidenswerter Staatshaus- halt. Mit wie geringen Ausgaben man in einem modernen Staatswesen wirtschaften kann, wenn man nur will, ersieht man aus einer der letzten Nummern des Amtsblattes von Dahomey. Dort heißt es u. a., daß der Resident von Savalu ermächtigt worden sei, eine Summe von hundert Franks auszugeben, was doch sicherlich nicht viel ist; und mit dieser Summe soll der Resident die Telegraphenstation von Savalu nicht nur wieder aufbauen, sondern sogar noch vergrößern. Wie er das fertig bekommt, ist sein Geheimnis. Ein anderer Resident, der von Athieme, darf 250 Franks ausgeben, um in Athieme ein Feldlager für die eingeborenenen Garden einzurichten, Hütten für die Selbstwächter zu bauen und ein großes Haus für den Oberaufseher hinzustellen. Der Resident muß ein Zauberfünftler sein, wenn er das zu Stande bringt. Und ein solches Finanzgenie muß im dunkelsten Afrika ver- kümmerern!

∴ (Heiteres.) Jüngst äußerte ein durstiger Gast dem Wirt gegenüber: „Aber das Bier ist recht matt und warm.“ Hierauf sagt ganz gelassen der Wirt: „Laufen's jetzt einmal den ganzen Tag und sehen's zu, ob sie nicht auch matt und warm bekommen.“

— Der Lehrer Hinkende ist wieder da! Nachdem er eine stattliche Armee seiner Sendlinge in die weite Welt, wo Deutsche wohnen, vornehmlich nach Nord- und Südamerika, Australien, nach Südafrika und Deutsch- China, hat abgehen lassen, marschiert er jetzt durch die Lande, um seinen Lesern die ge- wohnte Unterhaltung und Belehrung zu bringen. Der vorliegende erste Jahrgang seines zweiten Jahrhunderts ist wieder recht gebiegen ausgefallen, und der Burenkrieg, der Beginn der blutigen Ereignisse in China, sowie die sonstigen „Weltbegebenheiten“ sind in Wort und Bild echt volkstümlich darge- stellt. So muß für das Volk geschrieben werden,

# Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

14) (Nachdruck verboten.)

Seine heißen, zuckenden Lippen berührten die Ihrigen und wieder überkam sie jene schattenhafte Angst wie den Vogel vor der Schlange; regungslos lag sie in seinen Armen und nur ein schwaches Lächeln antwortete seinen Liebkosungen.

Endlich blieb Eva allein zurück, bitterlich schluzend glitt sie in einen der blauen Atlasfauteuils. Seit Bosau sie damals beim Ausbruch seines Wahnsinns von sich geschleudert, empfand sie eiskaltes Entsetzen, lähmende Furcht vor ihm, aber dennoch mußte sie an seiner Seite ausharren, still und geduldig, wie sie am Altare geschworen.

Als man ihr zur festgesetzten Stunde den Professor meldete, war sie wieder völlig gefaßt und beherrscht und schritt in den Empfangsalon, um den Gast zu begrüßen.

Er lehnte mit verschränkten Armen am Fenster und starrte hinaus in den regenschweren Tag. Auch in ihm war's trübe, kein Sonnenstrahl brach durch die dichten Wolken, welche sein Gemüt umlagerten.

„Willkommen, Herr Professor,“ sagte sie herzlich, ihm die Hand bietend, „Sie sind mir der erste, liebe Gast in der neuen Heimat.“

Bewegt zog er die schlanken Finger an seine Lippen. „Gott sei mit Ihnen, Frau Gräfin. Ihr Geschick ist kein leichtes.“

„Nein,“ entgegnete sie einfach, „und oft schon mußte ich denken, es sei zu schwer, um's durch das Leben zu tragen. Ein zweites Mal könnte ich nicht solch ein Gelübde schwören.“

Er blickte schweigend in dies tiefernste Gesicht und fühlte ganz deutlich, wie der Zauber, welcher von demselben ausging, immer stärker ward. Aber sie hatte ihn „Freund“ genannt und er mußte des Wortes würdig sein.

Evas feines Ohr vernahm jetzt des Grafen Schritt und mit der vollendeten Beherrschung der Weltkammer begann sie eine gleichgültige Unterhaltung. Bosau trat ein, einen Brief in der Hand und begrüßte Schönau sehr verbindlich.

„Nachrichten von Mama, Kind,“ lächelte er ironisch, „bitte lies selbst.“

Angstlich griff sie nach dem eleganten Bogen, doch kaum hatte sie ihn zur Hand genommen, als er auch schon herab sank und ihr Gesicht sehr bleich ward.

„Nicht wahr, Eva, eine interessante Nachricht?“ frug der Graf spöttelnd und fuhr dann zu Schönau sich wendend fort: „meine noch sehr lebenslustige Schwiegermama hat sich nämlich mit dem Oberst von Landern verlobt, um noch einmal alle Freuden dieses Lebens zu genießen. Ich verdanke es ihr gar nicht, denn als Witwe ging es doch nun einmal nicht! Haha, was man doch alles erlebt.“

Was sie auch denken oder fühlen mochte, Eva beherrschte sich vollkommen und sagte, als der Diener in der Thür erschien, mit liebenswürdiger Handbewegung: „Ich bitte zu Tisch, meine Herren, das erste Mal in Sintorf.“

Als man nach der Mahlzeit sich im Nebenzimmer zum Kaffee niederließ, schlug der Graf seinem Gaste eine Partie Schach

vor und wandte sich zu Eva: „Du singst mir wohl ein Lied, Herzchen, ich höre es so gerne.“

Die Partie begann, doch Schönau, sonst ein außerordentlich vortrefflicher Spieler, zog heute fortwährend falsch, so daß Bosau endlich lachend fragte, ob ihn der Gesang seiner Frau wohl fördere, „obwohl sie eine ganz gute Stimme hat,“ setzte er hinzu.

Der erste Mann wußte auf die taktlose Bemerkung nichts zu erwidern; er hätte eingestehen müssen, daß diese Stimme alle Tiefen seines Innern aufwühlte und bis in die dunkle Stunde des Todes hinein sein Herz erfüllen werde.

„Die Wolken fliehn, der Wind saust durch die Blätter,

Ein Regenschauer zieht durch Wald und Feld,

Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter, Grau wie der Himmel liegt vor mir die Welt!“

„Aber lieber Professor, ich habe Schach gebeten! Sie sind durch das Singen zerstreut. Machen doch eine Pause Kind.“

Mitten im Tone brach Gräfin Eva ab und erhob sich. Wie ein eiskiger Reif waren die Worte ihres Gemahls auf ihre Seele gefallen: sie empfand tiefe Beschämung. Was mußte Schönau von ihr denken?

„Verzeih mir, Egon, es war taktlos von mir, so lange zu singen. Natürlich förderte ich beim Schach,“ sagte sie tonlos, dann setzte sie sich an ein kleines Nebentischchen und blätterte in Journalen.

Draußen schlugen jetzt dicke Regentropfen an die Scheiben, eine unsägliche Debe erfüllte die jungen Frau! Ihr Gemahl liebte sie leidenschaftlich und doch bebt sie zurück vor seinen unstill flimmernden Augen; lauerte nicht tief drin noch immer der Wahnsinn, um plötzlich abermals hervorzubrechen?

Endlich erhob sich der Professor zum Gehen; er hatte seinen Partner doch noch matt gesetzt und dieser rief lebhaft: „Oho, Herr Professor, Sie müssen mir sehr bald wieder Revanche geben? Ich hätte nie gedacht, daß Sie mich beslegen würden.“

Draußen stand der Gelehrte still. Es regnete, schwere Tropfen fielen von den Zweigen auf seine heiße Stirn, der Himmel ward grau verhangen, doch die köstlich milde Luft that seinen erregten Nerven wohl. Was war es denn, das ihn so elend machte? War es der Gräfin schwermütiges Lieb, ihre traurigen süßen Augen — oder noch etwas anderes! Zwischen Pausan und ihm stand eine reglose Gestalt — einen einzigen kleinen Würfel in der Hand!!

Kürzlich hatte der Professor einen Gutsbesitzer aus der Gegend von W. . . kennen gelernt, der ihm erzählte, er habe voriges Jahr viel mit dem Grafen Roulette gespielt und zwar stets unglücklich. Das letzte Mal vor der Abreise Bosaus sei im Kasino eine aufregende Scene vorgefallen, denn ein junger Offizier, welcher hinter ihm gestanden, habe ihm die Hand auf die Schulter gelegt und sehr ernst um eine Unterredung gebeten, von welcher dann der Graf allein, doch so wütend und aufgepracht zurückgekehrt sei, daß man schon damals einen Wahnsinnsausbruch bei ihm vermuten konnte. Was aus der Sache geworden, wisse er nicht, denn er sei noch in derselben Nacht abgereist und habe nichts Näheres mehr vernommen.

Schönau atmete schwer, sein Verdacht nahm immer schärfere Umrisse an, und dennoch mußte er schweigen, wie lange noch! Warum nur war Eva seine Gemahlin geworden? Sollte sie es nicht freiwillig gethan haben?

Aus dem dichten Gebüsch schauten die kleinen Frauenaugen auf den einsamen Mann, drohend ballte Frau Anne die Faust gegen das Schloß. Armes Weib! An dem Tage, an dem sie sich zum zweiten Male verlobt, erkennt sie voll unsäglicher Pein, daß jener herrliche hoch über ihr stehende Mann in dem einen Punkte auch ein Mensch sei: er liebte und zwar das Weib eines Andern?

„Behüt' Dich Gott — es wär' so schön gewesen,

Behüt' Dich Gott — es hat nicht sollen sein.“

murmelten Friedrich Schönau's Lippen und ihm war's, als habe er den Bäumen, dem Wind und den Regentropfen sein tiefgehütetes Geheimnis verraten. Doch nein, denen allen war es gleich, was in dieser Mannesbrust rang und kämpfte, nur die wilde Anne dort im Gebüsch las in seinen Zügen wie in einem offenen Buche, und ihr Mund zuckte vor wildem Weh.

„Ich liebe ihn — wie nichts sonst auf der Welt — nur bis zum Wahnsinn — mehr nicht,“ murmelte sie unheimlich, mit flimmernden Blicken.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

Eine Königs mumie auf dem Zollamt. Der französische Ägyptologe Morgan erzählte einem Mitarbeiter des Journal folgende hübsche Anekdote: Morgan hatte bei seinen Ausgrabungen in Ägypten die Mumie eines Ramses entdeckt. Als er mit seinem kostbaren Paket eine Eisenbahnstation erreichte, weigerte er sich energisch, es dem Gepäckwagen anzuvertrauen. Er mußte daher wie für sich auch ein Billet erster Klasse für die Mumie nehmen. Damit war aber die Königsleiche noch nicht am Ende ihres traurigen Schicksals. Auf dem Zollamt in Kairo erwartete sie die schrecklichste Demütigung: „Was haben Sie da?“ fragte der Steuerbeamte und zeigte auf den Sarkophag. — „Eine Mumie.“ — „Sie kann ohne Bezahlung nicht passieren.“ — „Die Mumien brauchen beim Zollamt nichts zu bezahlen.“ — „Wir wollen im Register nachsehen.“ — Das ganze Personal des Zollamtes begann nun in einem riesigen Foliaten zu suchen. Nichts! Der Artikel Mumie war von der Verwaltung noch nicht vorgesehen. „Bringen Sie es doch hinüber als eingefalznen Fisch und bezahlen Sie drei Piaster!“ sagte der Beamte. Und Ramses hielt seinen wenig feierlichen Einzug in Kairo als — „eingefalzener Fisch!“

.(Deutlich.) Herr: „Und nun, gnädige Frau, auf das Wohl des zukünftigen Bräutigams Ihrer Fräulein Tochter . . .“ — Dame: „Auf Ihr Wohl, lieber Doktor!“

.(Boshast.) „Sagen Sie mir, Fräulein Ella, wie alt dürfte wohl die Gnädige sein?“ — „O — die dürfte sehr alt sein — sie moq nicht!“

.(Geistesgegenwart.) Sonntagseiter (dessen Pferd durchgeht, zu einem ihm bekannten Versicherungsagenten, der am Weg steht): „Sie, schreiben sie mir auf in die Unfallversicherung!“